





1 Die Bibliothekswand reicht über zwei Etagen bis in den Giebel; die Treppe führt in einen kleinen Leseraum direkt unter dem Dach. Das Motiv des Treppengeländers erinnert an Entlüftungsschlitze landwirtschaftlicher Nutzbauten.

2 Dasselbe Motiv ist in der Holzschalung des Anbaus sichtbar, der anstelle des einstigen Waschhauses trat (vorne rechts), sowie in der Scheunenfassade, die zum Garten in einen überdachten Stell-/Sitzplatz mündet.

Aufwertung des Einfachen

Unweit der Stadt Basel haben Schröder Sell Architekten ein ehemaliges Bauernhaus, das seit der Erbauung 1839 in Familienbesitz ist, saniert und für die heutige Generation in ein attraktives Zuhause mit hoher Wohnqualität umgebaut.

Text: Silvia Steidinger, Fotos: Mark Niedermann



Nachher



Vorher

Nachher Nach dem Entfernen einer Wand, dem Auflösen des Küchenraumes und der Öffnung zum Anbau und zur Stube zeigt sich die Küche als attraktiver verbindender Raum im Zentrum des Erdgeschosses.

Vorher Die alte Küche war in einem innen liegenden, abgeschlossenen Raum untergebracht, den man vom Eingangskorridor betrat und der in ein kleines Zimmer führte.

« Mit der Öffnung der Achse erhält das Erdgeschoss einen stärkeren Bezug zum Aussenraum. »

Ulrike Schröer, Schröer Sell Architekten



3

3 Die wunderschöne Raumenfilade bestehend aus Stube, Küche und Esszimmer im neuen Anbau, verleiht dem ansonsten kleinteiligen Haus Grosszügigkeit.



4

4 Die Messingküche entstand auf Wunsch der Bauherrschaft und wurde durch die präzise Massarbeit von Christian Tanner aus Basel zum Unikat (www.mobiliarwerkstatt.ch).



5

5 Das Kinderzimmer lebt vom Charme der alten Holzdielen, die aus dem einstigen Estrich zusammengesparten, abgeschliffen und geölt wurden.

6 Da man grosse Eingriffe in den Grundriss vermeiden wollte, blieb die ursprüngliche Raumeinteilung mit unterschiedlich grossen Zimmern auch im 1. Obergeschoss bestehen. Das kleinere der beiden Zimmer eignet sich hervorragend als Büro.



6

Karges Winterwetter bietet nicht gerade die optimale Kulisse für ein Bauernhaus mit üppigem Garten, gleichwohl waren bei unserem Besuch die Qualitäten dieser kürzlich sanierten Liegenschaft unübersehbar: der einfache, Behaglichkeit ausstrahlende Charakter des Hauses, dem ein respektvoller Umgang mit Geschichte und Bewohner zugrunde liegt, und die Grosszügigkeit des Gebäudeensembles inmitten des Dorfkerns, die unter anderem dem bewusst als Nutzfläche belassenen Ökonomieteil zuzuschreiben ist.

Seit seiner Erbauung 1839 ist das Bauernhaus mit dem mächtigen Krüppelwalmdach im Besitz von ein und derselben Familie. Nachdem der landwirtschaftliche Betrieb in den 1980er-Jahren eingestellt worden war und der Hof die letzten Jahre leergestanden hatte, bewohnt heute mit einer jungen Familie und zwei Kleinkindern die mittlerweile siebte Generation das Anwesen.

Klärung und Aufwertung

Für die jüngsten Sanierungs- und Umbauarbeiten zeichnen Schröer Sell Architekten aus Basel verantwortlich. In intensivem Dialog mit den Eigentümern haben sie die Schwerpunkte erarbeitet und den Fokus einerseits auf die Erweiterung der Wohnfläche und die energetische Aufwertung der Gebäudehülle des Wohnhauses gelegt, andererseits auf die Klärung der Funktion und Volumetrie des Ökonomieteils.

Letzteres konnte über den Rückbau verschiedener Bauten, die im Laufe der Zeit für den landwirtschaftlichen Betrieb errichtet worden waren, erreicht werden. Geblieben ist nur ein kleiner Gartenschopf mit überdachtem Sitzplatz, auf dessen Dach Solarpanels für die Warmwasserversorgung angebracht sind und der anstelle des einstigen Hühnerstalls den Nutzgarten überblickt. Der grosse Scheunenbau hingegen sollte als solcher erhalten bleiben. Entgegen anfäng-

licher Überlegungen, den Bereich als Wohnraum nutzbar zu machen, dient sie heute als Lager- und Stauraum, überdachter Sommersitzplatz, Garage und als Quell vieler Kindheitserinnerungen. Entsprechend beschränkte man sich hier auf substanzsichernde Unterhaltmassnahmen; das Dach wurde zudem mit historischen Biberschwanzziegeln einheitlich eingedeckt.

Für das Wohnhaus waren jedoch eine energetische Ertüchtigung wie auch räumliche Massnahmen notwendig, um einem Wohnen nach heutigen Bedürfnissen gerecht werden zu können; denn Gebäudehülle, Ausbaustandard und Technik stammten aus der Bauzeit oder noch von den letzten Renovationsarbeiten in den 1960er-Jahren. Im Zuge der Optimierung der Gebäudehülle wurden sämtliche Fenster – historisch bedeutsame waren keine mehr vorhanden – ersetzt, wobei die Projektleiterin Carmen Eichenberger viel Gespür fürs Detail bewies: Dank ihrer hartnäckigen Suche konn-

ten die neuen Fensterläden schliesslich mit historisch korrekten Stoppköpfen ergänzt werden. Um das äussere Erscheinungsbild des kommunal geschützten Hauses möglichst zu bewahren, wurden die Gewände aufgedoppelt, nachdem der alte Fassadenputz durch einen Aerogelputz mit stärker dämmenden Eigenschaften ersetzt worden war. Die zur Strasse orientierten Lukarnen und flachen Dachfenster auf der Gartenseite fügen sich ebenfalls harmonisch in das Gesamtbild und die Umgebung. Die neuen Öffnungen leiten viel Tageslicht in den Dachraum, der bis anhin lediglich als Estrich genutzt worden war. Nun zu Wohnfläche ausgebaut, nimmt dieser das Schlafzimmer der Eltern, ein Bad und die Erschliessung mit einer über zwei Etagen reichenden Bibliothekswand auf. «Ursprünglich wollten wir den Dachraum komplett geöffnet als ganzen Raum zeigen», macht Architektin Ulrike Schröer auf die Teilung des obersten Geschosses auf- >



Nachher

Vorher

Nachher Blick in das erneuerte Badezimmer im 1. Obergeschoss: Eine Sitzbank und eine grosse Dusche anstelle der Wanne schaffen ein wohnliches, kontemporäres Ambiente. Einzelne Glasziegel im neuen Dach lassen Tageslicht bis ins Haus dringen.

Vorher Der Bauherr erinnert sich, wie mit der Toilette und dem Bad einst der «Luxus» Einzug ins Bauernhaus hielt. Das letzte Badezimmer stammte aus den 1960er-Jahren.



7 Das Geschoss unter dem Dach ist in zwei Bereiche geteilt: In einem Teil sind ein weiteres Bad sowie der Treppenaufgang zum Leseraum untergebracht.

> merksam. Ein winziges Lesezimmer beansprucht jetzt einen Teil des Dachgiebels; erreichbar über die «Büchertreppe» und direkt über einem Bad thronend, das in die ehemalige Räucherzimmer integriert werden konnte. Die sanierte Dachkonstruktion ist dafür im bis unters Dach geöffneten Schlafzimmer erlebbar.

Gestern und Heute verbinden

Eine eigentliche Grundrissänderung erfolgte im Erdgeschoss, wo sich zu Beginn die Frage nach dem Haupteingang stellte: «Früher wurde im Alltag der Hintereingang und an Sonn- und Feiertagen der strassenseitige Eingang benutzt», erinnert sich der Besitzer. Auch heute sind noch beide Zugänge im Einsatz, allerdings verführt eine neu gestaltete Garderobe dazu, den gartenseitig gelegenen zu bevorzugen. Das Garderobenmöbel ist gleichzeitig Raumteiler zu einer neuen Küche, die nun durch das Entfernen einer Wand und der hervorragenden Massarbeit des Küchenbauers zum visuellen wie auch räumlichen Zentrum des Erdgeschosses wird. Von hier gelangt man ins angrenzende Esszimmer und damit in einen Holzanbau, der mit gleicher Kubatur das alte Waschhaus ersetzt: Ein hübscher Raum mit Überhöhe und direktem Zugang zum Garten sowie einer grossen Fensteröffnung, die realisiert werden konnte, weil das Waschhaus erst in den 1940er-Jahren hinzugefügt worden war. Mit dem erweiterten Durchgang von der Küche zum Wohnzimmer präsentiert sich das Erdgeschoss nun als grosszügige Raumabfolge mit Sichtbezügen zu drei Seiten. «Durch die Öffnung der Achse erhält das Erdgeschoss einen stärkeren Bezug zum Aussenraum», begründet Ulrike Schröer die wenigen strukturellen Eingriffe.

Das Haus lebt von der Transformation vom einfachen Bauernhaus zum einfachen kontemporären Wohnhaus. Was den Wandel so gelungen macht, ist die Selbstverständlichkeit, mit der Geschichte und Gegenwart ineinanderfliessen. So wurden historische Bestandteile wie Rupfentapeten, Brüstungstäfer und Kalkputze erneuert und wirken mit den neu-

« Ursprünglich wollten wir das Dachgeschoss als ganzen Raum erlebbar machen. »

Ulrike Schröer, Schröer Sell Architekten

en Holz- und Fliesenböden, aber auch mit sehr aktuellen Materialien wie dem Messing in der Küche als frische und zeitlose Einheit. Neu gestaltete Details interpretieren den Bestand, ohne dabei anbiedernd oder fremd zu wirken. Etwa ein neuer, aber in traditioneller Handarbeit gefertigter Kachelofen im Wohnzimmer, der sich zwar farblich an seinem Original orientiert, dessen Design der Kacheln jedoch ein zeitgemäßes ist. Als raumübergreifendes Gestaltungselement, das wie ein roter Faden an die landwirtschaftliche Vergangenheit des Gebäudes erinnert, ist das Motiv des Treppengeländers zu verstehen. Diese in MDF gefräste Reminiszenz an Entlüftungsschlitze ökonomischer Nutzbauten ziert auch Kühlschranksabdeckung, die Holzverschalungen des Anbaus und des Gartenschopfs sowie die Scheunenfassade. Es ist diese natürliche Verknüpfung vom Gestern mit dem Heute, die diese Sanierung eines Familiendomizils prägt. <

Vorher Unter dem Dach befanden sich lediglich ein Estrich mit einer Räucherkammer sowie später eine Art beheizte «Box» als Arbeitszimmer.

Nachher Im heutigen Schlafzimmer wurde der Raum dagegen bis zum Giebel geöffnet, um das Dachgebälk sichtbar zu machen. Viel Licht dringt durch neue Flachdachfenster (Gartenseite) und Lukarnen (Strassenseite). Diese ermöglichen im Sommer auch gutes Stosslüften.



Vorher

Nachher





8 Zur Strassenseite zeigt sich das Wohnhaus nach der Sanierung repräsentativer denn je. Die neuen Lukarnen fügen sich wie selbstverständlich in das unter dem mächtigen Krüppelwalmdach vereinigte Ensemble.

Die Architekten

Ulrike Schröer und Geritt Sell gründeten 2008 ihr Büro in Basel. Mit ihrem Team erarbeiten sie Neubauprojekte, Erweiterungen und Sanierungen. Sie betreuen ihre Kunden vom Entwurf bis zur Realisierung, bieten Beratung zur Möblierung, zu Materialien, Farben und zum Innenausbau. Neben dem Entwickeln von Strategien zur Nachhaltigkeit und zum reduzierten Energieverbrauch engagieren sie sich in der Stadtplanung und in der Stadtentwicklung.

Kontaktadressen

Architektur

Schröer Sell Architekten
Ausführungsplanung und Bauleitung:
Carmen Eichenberger
Hochstrasse 56, 4053 Basel
T 061 261 06 63
www.schroerer-sell.com

Zimmernarbeiten und Holzböden

Zimbas Zimmerleute Basel GmbH
Auf dem Wolf 41, 4052 Basel
T 061 312 46 55

Spengler- und Sanitärarbeiten

Jäggi Vollmer GmbH
Horburgstrasse 96, 4057 Basel
T 061 692 03 11
www.jaeggivollmer.ch

Malerarbeiten und Fassade

Stöcklin Malergeschäft GmbH
Hauptstrasse 30, 4144 Arlesheim
T 061 701 19 60
www.stoeklin-malergeschaef.ch

Küche

Mobiliarwerkstatt
Christian Tanner
Dornacherstrasse 192, 4053 Basel
T 061 331 86 31
www.mobiliarwerkstatt.ch

Fliesen

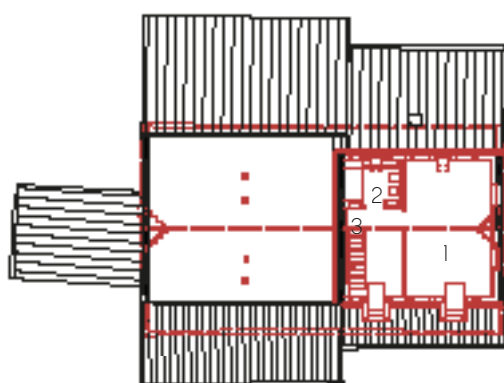
Schecker Keramik
Genuastrasse 15, 4142 Münchenstein
T 061 331 60 11
www.schecker-keramik.ch

Ofenbau

Hügin Kaminbau
Bahnhofstrasse 9, 4108 Witterswil
T 061 721 67 37
www.huegin-kachelofen.ch

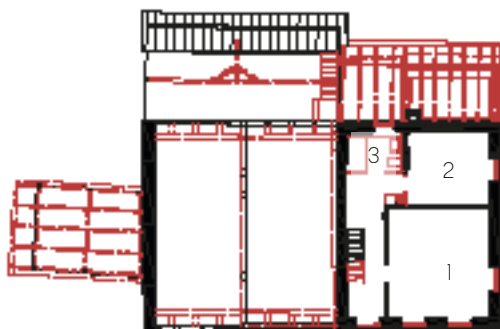
Ofenkacheln

Atelier Spenlehauer-Spiess-Fuchs
1 rue de l'église, 68480 Oltingue
T 0033 3 89 40 78 27



2. Obergeschoss

- 1 Schlafzimmer Eltern
- 2 Bad
- 3 Aufgang Lesezimmer



1. Obergeschoss

- 1 Kinderzimmer
- 2 Büro
- 3 Bad



Erdgeschoss

- 1 Stube
- 2 Küche
- 3 Essraum

■ NEU

